

Inhaltsübersicht

1. Einleitung

2. *Die Tagesthemen* – ein Überblick

- 2.1. Programmschema der *Tagesthemen*
- 2.2. Die *Tagesthemen* im geschichtlichen Rückblick
- 2.3. Organisatorische Strukturen der *Tagesthemen*

3. *Die Tagesthemen* – ein politisches Fernsehmagazin?

- 3.1. Geschichte der Magazine
- 3.2. Charakteristische "Magazin-Strukturen" in den *Tagesthemen*
 - 3.2.1. Strukturelle und inhaltliche Gestaltung
 - 3.2.2. Präsentation und Design
 - 3.2.3. Moderation
- 3.3. Das "politische" der *Tagesthemen*
 - 3.3.1. Zeitkritik
 - 3.3.2. Politische Meinungsbildung

4. Schlußbemerkung

5. Literaturverzeichnis

1. Einleitung

Das ARD-Nachrichtenmagazin¹ *Tagesthemen* ist eine der meist gesehene Informationssendungen im Deutschen Fernsehen. 1978 ursprünglich als erläuternde Zusatzsendung der *Tagesschau* geplant und anfangs heftigen Kritiken ausgesetzt, hat sie sich im Laufe der Jahre zu einer anspruchsvollen, modernen und vom Publikum anerkannten Produktion etabliert, die der ARD täglich bis zu 2,5 Mio.² Zuschauer bereitet.

In ihren frühen Jahren waren die *Tagesthemen* viel diskutiert, in heutiger Zeit werden sie als "*beste Nachrichtensendung Europas*"³ hochgelobt.

"Die Tagesthemen versammelt die meisten Werte, die eine gute Informationssendung ausmachen, Glaubwürdigkeit, umfangreiche Berichterstattung, Hintergrundrecherchen, kritische Interviews, kompetente Korrespondenten, präzise Präsentation" ⁴ Alfred Grosser

Um so mehr verwundert es, daß sie in der wissenschaftlichen Literatur nur selten Beachtung finden. Bisweilen werden sie in Abhandlungen über die "Mutter aller Nachrichten" *Tagesschau* erwähnt, doch Artikel eigens zum Thema *Tagesthemen*, abgesehen von Selbstdarstellungen, sind eher die Ausnahme. Ein Grund für das mangelnde Interesse an dieser Sendung könnte die schwierige Einordnung der *Tagesthemen* in ein bestimmtes Fernsehformat sein. Denn es stellt sich die Frage, ob die *Tagesthemen* "nur" eine ausführlichere Nachrichtensendung oder vielmehr ein Nachrichtenmagazin mit politisch-kulturellem Anspruch darstellen. Ansatzweise findet man in Texten zu traditionellen Nachrichtenformaten Hinweise auf die *Tagesthemen*, jedoch oft mit der Anmerkung, daß sich diese Sendung eher dem Magazin- als dem Nachrichtenformat zuordnen läßt. Umgekehrt liest man in Abfassungen über etablierte Magazinformaten, daß die *Tagesthemen* zu sehr "Nachrichten" und zu wenig "kritisch" sind.

Ob die *Tagesthemen* tatsächlich so "unpolitisch" sind, wie oft behauptet wird und wo sie sich letztendlich als Fernsehformat einordnen lassen, soll im folgenden untersucht werden. Anhand des geschichtlichen Rückblicks und der Darstellung der organisatorischen Strukturen kann die Sendung in einen Gesamtzusammenhang gebracht und deren Wirkungsgeschichte verfolgt werden.

¹ Die Begriffe "Nachrichtenmagazin" und "Nachrichtensendung" sind im folgenden geläufige Termini für die *Tagesthemen*. Ihre Verwendung erfolgt aufgrund der stilistischen Gestaltung des Textes und hat hinsichtlich der Einordnung der *Tagesthemen* in ein bestimmtes Fernsehformat zunächst nichts zu bedeuten. (Anm. d. Verf.)

² vgl. Darschin: Fernsehgewohnheiten und Programmbewertung, S. 42.

³ ARD Jahrbuch 1995, S. 120.

⁴ ebd.

2. Die Tagesthemen – ein Überblick

2.1 Programmschema der Tagesthemen

Die *Tagesthemen* gingen am 1. Januar 1978 zum ersten Mal live auf Sendung. Ihr Schema ist seit diesem Tag fast unverändert.

Jeweils montags bis freitags, zur festen Programmzeit von 22:30-23:00 Uhr, und seit 1992 auch am Wochenende in verkürzter Ausgabe, heißt es seitdem: "*Hier ist das erste Deutsche Fernsehen mit den Tagesthemen*".

Einer kurzen Anmoderation folgen drei bis fünf erläuternde Hintergrundbeiträge. Sie setzen sich zusammen aus Dokumentationen der Landesrundfunkanstalten, Berichten der Auslandskorrespondenten oder Beiträgen aus den Studios Bonn und Ost-Berlin, bzw. seit 1999 Berlin und haben eine Dauer von circa dreieinhalb bis vier Minuten. Aufgelockert wird das Programm bisweilen durch ein Interview mit einem Politiker oder eine Live-Schaltung zu einem Auslandskorrespondenten in einem Krisengebiet. Häufig ergänzen Informationsgrafiken die Berichte. Die Grafiken beziehen Stellung zu einem Thema und geben Einordnungshilfen. Freitags ersetzt der *Bericht aus Bonn*, produziert vom WDR in Köln, bzw. seit 1999 der *Bericht aus Berlin*, die Journalbeiträge.

Zwischenmoderationen verbinden die Journalbeiträge und den danach folgenden Nachrichtenblock. Dieser ist drei bis vier Minuten lang, wird von der Redaktion der *Tagesschau* geliefert und von einem Sprecher der 20 Uhr Nachrichten vorgelesen.

Im Anschluß an den Journalteil folgt ein Kommentar zu einem tagesaktuellen Thema. Er wird eingespielt aus einem der Studios der Landesrundfunkanstalten. Der Wetterbericht, heute visualisiert anhand einer dreidimensionalen Wetterfahrt durch Deutschland, und die Abmoderation beenden die Sendung.

2.2. Die Tagesthemen im geschichtlichen Rückblick

Nachdem die Programmplaner der ARD im Zuge ihrer in den Jahren 1976/77 geplanten Änderungen der Programmstruktur die neue Fernseh-Nachrichtenredaktion *ARD-aktuell* einrichteten, waren die Voraussetzungen für die geplante Ersatzsendung der *Tagesschau*-Spätausgabe gegeben. Die *Tagesthemen* sollten Themen der 20-Uhr-Ausgabe der *Tagesschau* aufgreifen, erläutern, vertiefen und Hintergrundinformationen liefern und erhielten mit der Sendezeit von 22:30-23.00 Uhr werktäglich ihren festen Programmplatz. Als Gemeinschaftsprodukt der sieben ARD-Landesrundfunkanstalten, mit reaktionellem Sitz in Hamburg, sollten sie im wöchentlich wechselnden Turnus von jeweils einem Vertreter der Landesrundfunkanstalten moderiert werden.

Am 1. Januar 1978 ging die erste Ausgabe der *Tagesthemen* unter der redaktionellen Leitung von Klaus Stephan, ehemaliger Moderator des Polit-Magazins *Monitor*, auf Sendung. Karl-Heinz Köpcke, Chefsprecher der *Tagesschau* und Sprecher des Nachrichtenteils der ersten *Tagesthemen*-Sendung sorgte durch sein "unprofessionelles" Auftreten gleich für Negativschlagzeilen:

*"Er hat mißgestimmt in die Kamera gestarrt, ungeniert gegähnt, aufsässig mit blauem Papier geraschelt und nicht einmal ordentlich 'Guten Abend' gesagt. [...] Karl-Heinz Köpcke [...] hatte letzten Montag auf diese ungebührliche Weise die festliche Premiere des ARD-Magazins Tagesthemen geschmissen."*⁵

Auch in der Folgezeit sahen sich die Macher des Nachrichtenmagazins vielen Kritiken, sowohl aus eigenen Reihen, als auch aus Zuschauerkreisen, ausgesetzt und standen überdies bei der Realisation der Sendung immer wieder schwerwiegenden Problemen gegenüber. Die Redaktion hatte Schwierigkeiten, in der nur wenig zur Verfügung stehenden Zeit genug Material zusammenzutragen und dieses in eine angemessene Form zu bringen, um damit ein 30-Minuten Nachrichtenmagazin zu bestreiten. Außerdem führte der Vorsatz, regionale Vielfalt durch die Mitarbeit der einzelnen Landesrundfunkanstalten zu gewährleisten zu Produktionshindernissen. Die Zulieferung von Beiträgen erfolgte oft nicht termingerecht und Diskussionen über mögliche Benachteiligung mancher Landesrundfunkanstalten waren immer wieder an der Tagesordnung.

Die *Tagesthemen* wurden vom Publikum nur bedingt akzeptiert. Zwar bestand ein Interesse nach politischer Information und Aufklärung, doch bot die neue Nachrichtensendung zu Beginn nur wenig von beidem. Zudem war die Sendezeit

⁵ Du lieber Gütt. In: Spiegel Nr. 1/78, S. 15.

umstrittenes Thema. Die *Tagesthemen* wurden als Hemmklotz verstanden, der das attraktiv Spätprogramm verzögerte und deshalb viele Zuschauer verärgerte.⁶ Selbst die ARD-Intendanten betrachteten ihre Neuerwerbung kritisch und diskutierten immer wieder über neue Konzepte und Änderungen der Sendezeiten. Trotz aller Vorwürfe hielten sie jedoch an ihrem Programmschema fest und veränderten weder das Konzept noch den Sendeplatz der *Tagesthemen*.

Im Laufe der Jahre gewann die Nachrichtensendung beim Publikum schließlich an Akzeptanz. Die durchschnittliche Haushaltsreichweite pro Jahr stieg von 1978–1979 von 12%⁷ auf 14% (5 Mio. Zuschauer)⁸ und blieb in den Folgejahren weithin konstant⁹. Ebenso beruhigte sich die öffentliche Kritik. Zwar diskutierte man weiterhin über den politischen Proporz der Anstalten, den "*bis zum Antagonismus reichende[n] politische[n] Dissens der Rundfunkanstalten untereinander*"¹⁰ und im besonderen über den politischen Klüngel innerhalb der *ARD-aktuell*-Redaktion, doch blieb das nunmehr "*glänzend gemacht[e]*"¹¹ Nachrichtenmagazin von Negativschlagzeilen weitestgehend verschont.

Bei der Einführung des Vormittagsprogramms 1980 berücksichtigten die Programmplaner auch die *Tagesthemen*. Neben den Wiederholungen von Spielfilmen und Dokumentationen erhielt der Zuschauer die Informationen vom Vorabend nun in der zusätzlich neu produzierten *Tagesthemen*-Ausgabe am Vormittag.

Im Jahr 1981 wechselten die Leitungen von *ARD-aktuell* und der *Tagesthemen*. Edmund Gruber wurde Chef der *ARD-aktuell*-Redaktion in Hamburg, Dr. Manfred Buchwald erhielt den Posten als *Tagesthemen*-Chefredakteur. Als Buchwald 1983 zum Chefredakteur des HR-Fernsehens berufen und Edmund Gruber infolge der Neuorganisation der Redaktion von *ARD-aktuell*¹² als gemeinsamer Chefredakteur von *Tagesschau* und *Tagesthemen* ernannt wurde, kam es innerhalb der Redaktion zu Streitigkeiten. Schon in den Jahren zuvor hatten Gruber und die Verantwortlichen der beiden Nachrichtensendungen einen öffentlichen Disput ausgetragen, der in den Medien Anlaß zum Spekulieren gab¹³.

⁶ vgl. *Tagesthemen*: Planspiele mit Klotz am Bein. In: Spiegel 7/79, S. 175.

⁷ vgl. ARD Jahrbuch 1997, S. 102.

⁸ vgl. *Tagesthemen*: Planspiele mit Klotz am Bein. In: Spiegel 7/79, S. 174.

⁹ vgl. ARD Jahrbücher 1980-89

¹⁰ Hall: Zeitkritik als Ressort, S. 317.

¹¹ Planspiele mit Klotz am Bein. In: Spiegel 7/79, S. 175.

¹² vgl. Verwaltungsvereinbarung *ARD-aktuell* vom 30.11.1983. In: Jahrbuch 1984, S. 388 ff.

¹³ vgl. Nachrichten aus dem Bunker. In: Spiegel 35/81, S. 146 ff. und Saudummes Zeug. In: Spiegel 27/83, 68 ff.

Die Kontroversen hinter den Kameras hinterließen jedoch am Bildschirm keine Spuren. Die *Tagesthemen* hatten sich inzwischen als moderne, seriöse Nachrichtensendung etabliert, deren Platz im Abendprogramm nunmehr unumstritten war. Ab dem 1. Oktober 1985 präsentierte sich das Nachrichtenmagazin in neuer Form. Edmund Gruber hatte seine Vorstellung einer neuartigen "News-Show", in Anlehnung an die US-Vorbilder, durchgesetzt. Nicht mehr sieben Journalisten der Landesrundfunkanstalten, sondern ein an der redaktionellen Arbeit beteiligtes Moderatorenteam sollte den Zuschauer an die *Tagesthemen* binden. Jeweils im wöchentlichen Wechsel moderierten nun der ehemalige *heute*-Moderator Hanns-Joachim Friedrichs und die bisherige Leiterin der Redaktion Aktuelles beim NDR, Ulrike Wolf, die Sendung im neu eingerichteten Studio. Zwei Jahre später löste Sabine Christiansen Ulrike Wolf als zweite Moderatorin ab. 1989 wurde Hanns-Joachim Friedrichs als "*moderierender Chefredakteur*"¹⁴ dem Zweiten Chefredakteur von *ARD-aktuell* gleichgestellt und leitete die Redaktion der *Tagesthemen*. Da Hanns-Joachim Friedrichs 1991 seinen Moderatorenvertrag nicht verlängerte, wurde der ARD-Fernsehkorrespondent Ulrich Wickert als neuer *Tagesthemen*-Moderator verpflichtet.

Im Zuge der Planungen einer Umstrukturierung des Abendprogramms wurden Überlegungen laut, die *Tagesthemen* auch am Wochenende zu senden. Diesem Vorschlag folgte ab dem 1. Januar 1992 eine jeweils samstags und sonntags ausgestrahlte 20-minütige Kurzausgabe des Nachrichtenmagazins. Als 1996 die öffentlich-rechtlichen ihre alleinigen Rechte an Übertragungen von Sportereignissen abgeben mußten, ergänzte man die Wochenend-Ausgabe der *Tagesthemen* um einen Sport-Teil. Im gleichen Jahr gingen die *Tagesthemen* in die Neuen Medien und präsentieren seitdem ihre aktuellen Berichte im Internet.

1997 übernahm die Fernsehjournalistin und bisherige *Tagesschau-um-fünf*-Moderatorin Gabi Bauer die Zweite Moderation der *Tagesthemen*.

Als in späten 80er Jahren bundesweit das duale System eingeführt wurde und private Anbieter den Markt eroberten, mußten die *Tagesthemen*, wie viele andere Produkte der öffentlich-rechtlichen Sender, Zuschauereinbußen hinnehmen. 1989 erreichten die *Tagesthemen* noch durchschnittlich 13% aller Haushalte (4 Mio. Zuschauer)¹⁵, ein Jahr später sank die Zahl jedoch auf 12% (3,87 Mio. Zuschauer)¹⁶. 1990 blieb die Zuschauerreichweite weitestgehend konstant. Lediglich

¹⁴ ARD Jahrbuch 1990, S. 151.

¹⁵ vgl. ARD Jahrbuch 1990, S. 190.

¹⁶ vgl. ARD Jahrbuch 1991, S. 207.

der Golfkrieg, während dem, wie in allen Zeiten der Krise, ein besonderes Bedürfnis der Zuschauer nach vertrauenswürdiger Aufklärung bestand¹⁷, sorgte für einen geringen Anstieg der Einschaltquote¹⁸. Zwei Jahre später sorgte das allgemeine Desinteresse an Fernsehnachrichten, die in Konkurrenz zum Unterhaltungsprogramm standen, für weitere Einbußen. Lediglich 9%¹⁹ aller Haushalte sahen die *Tagesthemen*, 1993 waren es sogar nur noch 7%.²⁰ Erst 1996 stiegen die Zahlen wieder auf 12,3%²¹ an und blieben seitdem konstant²².

Die *Tagesthemen* waren durch die Privatsender jedoch nie ernsthaft bedroht. Zwar stieg das Bedürfnis der Zuschauer nach Unterhaltung, doch bestand weiterhin der Wunsch nach glaubwürdiger Information²³. Die ARD wußte um ihre "Zugpferde" *Tagesschau* und *Tagesthemen* als seriöse Nachrichtensendungen und stärkte ihre Markenzeichen durch Investitionen in Präsentation und Berichterstattung²⁴. Die Qualität der Nachrichtensendungen wurde gesichert und die abgewanderten Zuschauer kehrten nach kurzer Zeit zurück.

Ende der Neunziger Jahre spiegeln die *Tagesthemen* das neue Zeitalter wider und werden seit 1994 in neuem Design und in gewohnter Qualität ausgestrahlt.

2.3. Organisatorische Strukturen der Tagesthemen

Die *Tagesthemen* sind ein Produkt des *ARD-Gemeinschaftsprogramms*. Dieses beinhaltet die Zusammenarbeit aller deutschen Landesrundfunkanstalten mit dem Ziel, das Fernsehprogramm so zu gestalten, daß dem Zuschauer möglichst umfangreiche Hintergrundinformationen geboten, Orientierungshilfen und ein Überblick über aktuelle Ereignisse gegeben werden. Diese Zusammenarbeit erfolgt unter wirtschaftlichen und programmlichen Gesichtspunkten und ermöglicht dem Sender einen großen Mitarbeiterstab, ein dichtes Netz an Auslandskorrespondenten in der ganzen Welt und eine abwechslungsreiche Programmviefalt²⁵.

¹⁷ vgl. ARD Jahrbuch 1992, S. 123 und ARD Jahrbuch 1995, S. 123.

¹⁸ vgl. ARD Jahrbuch 1991, S. 186.

¹⁹ vgl. ARD Jahrbuch 1994, S. 177.

²⁰ vgl. ebd.

²¹ vgl. ARD Jahrbuch 1998, S. 204.

²² vgl. ebd.

²³ vgl. Darschin: Fernsehgewohnheiten und Programmbewertungen, S. 43 f.

²⁴ vgl. ARD Jahrbuch 1994, S. 25.

²⁵ Wir über uns. In: <http://www.tagesschau.de>

Als 1976 die Einführung der *Tagesthemen* für 1978 beschlossen wurde, überlegten die Intendanten der ARD, wo und wie das neue Nachrichtenmagazin produziert werden konnte. Schließlich entschied man sich für die Einrichtung der zentralen Nachrichtenredaktion *ARD-aktuell* in Hamburg. Diese organisiert und realisiert seitdem im vom NDR zur Verfügung gestellten Studio die Produktionen *Tagesschau* und *Tagesthemen*.

Grundlage für die redaktionelle Arbeit von *ARD-aktuell* ist die Verwaltungsvereinbarung aller Landesrundfunkanstalten, die die Organisation der Redaktion und die grundsätzliche Struktur der Sendungen festlegt. 1978 sah die Verwaltungsvereinbarung eine im Zusammenwirken der Landesrundfunkanstalten bestimmte "Kopfredaktion"²⁶ vor. Der Erste Chefredakteur von *ARD-aktuell* Dieter Gütt organisierte die Zusammenarbeit der einzelnen Landesrundfunkanstalten für die Sendungen *Tagesschau* und *Tagesthemen*. Jedoch hatten beide Nachrichtensendungen jeweils selbständige Redaktionen. Die *Tagesthemen*-Redaktion war für die Produktion der Sendung sowie für die grobe Auswahl der in den Länderanstalten produzierten und finanzierten Berichte verantwortlich. Sie konnte das Material auch durch eigene Beiträge oder durch Berichte der Auslandskorrespondenten und des Fernsehstudios in Bonn ergänzen. Welche Berichte jedoch letztendlich in den *Tagesthemen* gesendet werden durften, legten die Chefredakteure der neun ARD-Anstalten in einer täglichen Schaltkonferenz fest.

Die im Oktober 1984 in Kraft tretende neue Verwaltungsvereinbarung sah eine Neuordnung der Redaktionsposten vor. Die Redaktionen der *Tagesschau* und der *Tagesthemen* wurden zusammengefaßt. Erster Chefredakteur beider Sendungen wurde der Leiter von *ARD-aktuell*, zu diesem Zeitpunkt der viel umstrittene Edmund Gruber.

Der Erste Chefredakteur hat seitdem die Aufgabe, den Inhalt und den Ablauf der Sendungen zu koordinieren. Er wird vertreten durch den Zweiten Chefredakteur. Ein Planungsteam, unter Leitung des Zweiten Chefredakteurs, entwickelt zusammen mit den in- und ausländischen ARD-Büros die Programmideen für die Nachrichtensendungen, die vom Sendeteam realisiert werden.

Grundlegendes Prinzip der Produktionen von *ARD-aktuell* ist, den Zuschauer möglichst umfassend und objektiv zu informieren. Dieses Prinzip gilt sowohl für die Auswahl der Themen, als auch für die inhaltliche Gestaltung und die Präsentation der Meldungen und Filmtexte. Eine umfassende Berichterstattung durch

²⁶ ARD Jahrbuch 1977, S.17.

weitläufige Hintergrundrecherchen und kompetente Journalisten ist Grundlage für die Realisierung einer seriösen Nachrichtensendung. Aktualität, Präzision und Kürze sind für *Tagesschau* und *Tagesthemen* festlegende Begriffe, die die Stärken der Sendungen ausmachen. Durch die Einhaltung dieser Maximen erhielt die *Tagesschau*, als "Mutter" der Fernsehnachrichten, lange vor den *Tagesthemen* den Grad "der" Nachrichtensendung im deutschen Fernsehen.²⁷ Die *Tagesthemen* profitierten von dieser Auszeichnung und wurden von Beginn an qualitativ mit der Nachrichtensendung gleichgesetzt. Lediglich die internen Rangeleien und das Problem, 30 Minuten zu füllen gaben Anlaß zur Kritik.

Allerdings kritisierte der Spiegel 1980 das Vorhaben der ARD, die Sendungen von *ARD-aktuell* völlig meinungsfrei und die redaktionellen Entscheidungen im politischen Gleichgewicht zu halten. "*Denn nirgends werden im Deutschen Fernsehen politischer Proporz und Nord-Süd-Gefälle penibler ausgewogen, nirgends Weltpolitik und Provinzgeschehen kleinlicher abgestimmt als bei ARD-aktuell.*"²⁸

²⁷ vgl. ARD-Jahrbuch 1995, S. 121-123.

²⁸ "ARD aktuell" – bald nur noch unanstößig?. In: Spiegel 21/80, S. 159.

3. Die Tagesthemen – ein politisches Fernsehmagazin?

*"Magazine sind der Sendeplatz eines stark personalisierten Vorzeigejournalismus, der kurze, nicht ausführlich behandelte Beiträge zu verschiedenen Themen, die keiner längeren Sendezeit für Wert befunden werden oder für die aktuell keine längere Sendezeit zu haben ist, aneinanderreicht, wobei unterschiedliche Techniken und Präsentationsformen üblich und Studioproduktionen, Live-Charakter und Moderation die Regel sind. [...] Welche Magazine als "politische Magazine" zu klassifizieren wären, hängt vom jeweiligen Politikbegriff ab."*²⁹ Peter Christian Hall

3.1. Geschichte der Magazine

Die Geschichte der Magazine beginnt in den 40er Jahren in Amerika. Die US-Kommerzsender zerstückelten das Fernsehprogramm in Kleinteile, um durch die Aneinanderreihung von Werbung und kurzen Sendungen den Unterhaltungswert des Programms zu steigern und den Zuschauer, sprich den künftigen Käufer an sich zu binden. Dieses führte zu einer "additiven Struktur"³⁰ des Programms, die später das Grundelement der Magazine ausmachen sollte.

Die Europäer entdeckten das Magazin-Format erst in den 50er Jahren als geeignete Form, möglichst viele Informationen unterschiedlichster Themenbereiche innerhalb einer Sendung auf unterhaltsame Weise zu präsentieren.

Die Deutschen übernahmen die Struktur des in Amerika entwickelten Magazin-Formats. Allerdings entschied sich die inhaltliche Strukturen wesentlich von der der Amerikaner, denn der deutsche Zuschauer legte im Gegensatz zum amerikanischen Fernsehteilnehmer mehr Wert auf den Inhalt, als auf die Form.³¹

*"Jedes Land kriegt das Fernsehen, das es verdient. [...] Wir sind so wohlgezogen in der Tagesschau, mit Krawatte, weil es der durchschnittsdeutsche so sehen möchte [...] die Übernahme amerikanischer Fernsehpraktiken, auch Schreibweisen oder sowas, kann ich hier nicht entdecken"*³² Hanns-Joachim Friedrichs (JB 1983, 18)

In Deutschland erlebten die kritisch-politischen Magazine in den 60er Jahren, als die gesellschaftspolitischen Entwicklungen das Volk bewegten, ihre Hochzeit. Jedoch wurden sie im folgenden Jahrzehnt, als die politischen Konflikte an Brisanz verloren, von den Kultur- und Unterhaltungsmagazinen abgelöst. Außerdem führten die Forderungen der Parteien nach ausgewogener Politik-Berichterstattung zur Reduzierung politisch heikler Themen innerhalb der Magazine.³³

²⁹ Hall: Zeitkritik als Ressort, S. 106.

³⁰ Hickethier: Magazine im Programm – Programm ein Magazin, S. 96

³¹ vgl. Schumacher: Magazine im Fernsehen, S. 329-333.

³² Ludes: Von der Nachricht zur News Show, S. 178.

³³ vgl. Schumacher: Magazine im Fernsehen, S. 335.

Hall kritisierte 1979, "daß inzwischen auch die zeitkritischen Fernsehmagazine verstärkt zu *Ausgleich und Konformität tendieren*"³⁴. Ende der 70er Jahre wurden die *Tagesthemen*, die die Streichung, bzw. die Einschränkung der Ausstrahlung politisch unbequemer Magazine legitimieren sollte, als tagesaktuelles Nachrichtenmagazin eingeführt³⁵. Die 80er und 90er Jahre brachten, aufgrund der steigenden Anzahl der Privatsender, viele neue Arten von Magazinen hervor, die immer publikumsspezifischer wurden und mehr der Unterhaltung, als der Information dienten. Mitte der 80er Jahre wurden die politischen Informationssendungen wiederentdeckt und die täglich ausgestrahlten Nachrichtenmagazine gewannen an Zuspruch. Diese hatten sich optisch zur modernen und inhaltlich unterhaltsamen "News-Shows" entwickelt.³⁶ Die öffentlich-rechtlichen Programme blieben dabei ihrem Prinzip treu, Seriosität auszustrahlen und grenzten sich von den überwiegend unterhaltungsorientierten Sendungen der Privatsender durch die Beibehaltung ihrer journalistischen Qualitäten ab.

3.2. Charakteristische Magazin-Strukturen in den *Tagesthemen*

3.2.1. Strukturelle und inhaltliche Gestaltung

Die *Tagesthemen* sind ursprünglich als ein, die *Tagesschau* ergänzendes Nachrichtenmagazin zu verstehen. Die in der 20-Uhr-Ausgabe der *Tagesschau* verlesenen Nachrichten sollen durch die *Tagesthemen* erläutert und vertieft werden. Durch die Struktur und die Kurzform von Informationsmagazinen, so auch der *Tagesthemen*, bietet sich die Möglichkeit, dem an Wirtschafts- und Sozialpolitik interessierten, aber überwiegend an Unterhaltung orientierten Durchschnittsbürger, aktuelle politische Zusammenhänge übersichtlich und ansprechend zu vermitteln.³⁷ Somit werden Magazine dem Programmauftrag der meisten Sendeanstalten nach Information, Bildung und Unterhaltung des Publikums gerecht.³⁸ Die Einhaltung fester Sendezeiten fördert die Bildung eines Stammpublikums.³⁹

³⁴ Hall: Zeitkritik als Ressort, S. 317.

³⁵ vgl. Kübler: Die Aura des Wahren oder die Wirklichkeit der Fernsehnachrichten, S. 258.

³⁶ vgl. Schumacher: Magazine im Fernsehen, S. 329-331.

³⁷ vgl. Fest: Schwierigkeiten mit der Kritik, S. 105.

³⁸ vgl. Hall: Zeitkritik als Ressort, S. 305.

³⁹ vgl. Spieß: TV-Magazine zur wirtschaftspolitischen Information. S. 243.

Das Stammpublikum der *Tagesthemen* formt sich aus dem bundesdeutschen Bildungsbürgertum. Die sogenannte "*Meinungselite*"⁴⁰, die am späten Abend lieber informiert, als unterhalten werden möchte, verlangt nach Hintergrundinformationen zum tagesaktuellen Geschehen und wird dort mit präzisen und glaubwürdigen Fakten versorgt.

Wie alle Magazine haben die *Tagesthemen* eine "*additive Struktur*"⁴¹. Verschiedene Programmteile, wie langfristig recherchierte Analysen, Auslandsreportagen, Glossen oder Interviews werden aneinandergereiht und durch ein einheitliches Erscheinungsbild und den Kommentaren des Moderators zusammengehalten. Magazine verbinden Beiträge unterschiedlichster Themenschwerpunkte, wobei diese aufgrund des Zeitmangels meist nicht ausführlich behandelt werden können. So gilt der Hauptaugenmerk der *Tagesthemen* der Politik und Wirtschaft, doch finden dort auch Themen aus Bereichen der Kultur und Amüsantes aus dem Alltag ihren Platz. Allerdings besteht die dabei Gefahr der Überlagerung einzelner Nachrichten. Die unmittelbare Aufeinanderfolge von Themen, die beim Zuschauer verschiedenartigste Assoziationen hervorrufen, können innerhalb der Dauer des Berichts nicht verarbeitet werden und beeinflussen so die Wahrnehmung des folgenden Beitrags.⁴²

Bei der inhaltlichen Gestaltung der *Tagesthemen* ist das vorrangige Ziel, die Zusammenarbeit der Anstalten zu gewährleisten und bei der Auswahl der gelieferten Berichte die regionale Vielfalt sicherzustellen. Als schwierig erwies es sich anfangs, ein Gleichgewicht zwischen der Koordination zwischen den Landesrundfunkanstalten und der für eine aktuelle Informationssendung notwendigen Flexibilität herzustellen. Da die Verwaltungsvereinbarung einen „*regionalen Quotenschlüssel*"⁴³ vorsah, der jeder Länderanstalt einen bestimmten Prozentsatz an Programmzeit der *Tagesthemen* zusicherte, war die Redaktionsleitung „*Zeitweise [...] mehr mit Rechtfertigung als mit Journalismus beschäftigt*."⁴⁴

⁴⁰ARD-Jahrbuch 1995, S. 120.

⁴¹Hickethier: Magazine im Programm – Programm ein Magazin, S. 96.

⁴²vgl. Schumacher: Magazine im Fernsehen, S. 332.

⁴³Enorme Macht. In: Spiegel 26/78, S. 89.

⁴⁴vgl. ebd.

3.2.2. Präsentation und Design

*"Die Einfälle der Designer vom Dienst [...] sind optische Kommentare zu den laufenden Ereignissen in einer Qualität und Kombinationskraft, die manche Moderatoren entbehrlich erscheinen lassen"*⁴⁵

Durch Präsentation und Design einer Informationssendung kommt die visuelle Stärke des Mediums Fernsehen vollends zum Tragen. Die Informationen werden dem Zuschauer nicht nur vorgelesen, sondern auch optisch illustriert. Das Auge ist der ausgeprägteste Sinn des Menschen und so liegt nahe, daß sich visuell aufbereitete Sachverhalte eher einprägen als andere. Da von Bildern meist stärkere Impulse ausgehen, als vom gesprochenen Text, besteht die Gefahr, daß bei einem Ungleichgewicht dieser beiden Elemente, die Wirkung der Bilder die Intention des Textes überlagert.⁴⁶ Damit also die optische Aufbereitung die inhaltlichen Aussagen nicht verdrängt, müssen die Gestalter einer Informationssendung eine Balance zwischen beidem herstellen.

Bei den *Tagesthemen* scheint dies gelungen, denn dort wird sowohl die Wichtigkeit des Inhalts, als auch die Notwendigkeit eines für das Auge sympathisch wirkenden Erscheinungsbildes berücksichtigt.

Nachdem sich die *Tagesthemen* jahrelang im gleichen Outfit und mit Hilfe einfachster Techniken präsentierten, entwickelten die Grafiker der ARD 1985 ein neues modernes Konzept für das Nachrichtenmagazin. Sie legten Wert darauf, die Bildschirmaufteilung möglichst einheitlich, überschaubar und einprägsam zu gestalten.

Den im Hintergrund des Moderators befindlichen mittleren Bildteil, nutzten die Gestalter für die Darstellung von Informationen in Form von Landkarten, Fotos und Grafiken. Die Illustrationen sollten komplexe Themen nachvollziehbar machen und das Bild auflockern. Der untere Bildteil blieb den Schlagzeilen zum jeweils behandelten Thema vorbehalten. Als wesentliche Neuheit galt die Einblendung des *Tagesthemen*-Signets während der gesamten Sendedauer⁴⁷.

Neun Jahre später erhielten die *Tagesthemen* abermals eine neue Optik. Diese orientierte sich an dem von der ARD in den späten 90er Jahren durchgeführten neuem Gesamt-Erscheinungsbild.⁴⁸ Alle Produktionen der ARD insbesondere von *ARD-aktuell* sollten anhand prägnanter optischer Elemente, wie z. B. Farb-

⁴⁵ Jahrbuch 1983, S. 18.

⁴⁶ vgl. von Hagen: Das Verhältnis von Wort und Bild in politischen Fernsehmagazinen, S. 96.

⁴⁷ vgl. Jahrbuch 1985, S. 130 f.

⁴⁸ vgl. ARD Jahrbuch 1998, S. 131.

gebung, Schriftbild oder Icons, als Teil einer gemeinsamen Produktfamilie identifiziert werden können.⁴⁹

So präsentieren sich *Tagesschau* und *Tagesthemen* von nun an in Blautönen und im Vorspann erscheint, anstatt der bisherigen analogen Zeitanzeige, eine digitale Uhr vor einer stilisierten Weltkarte.

Da die *Tagesthemen* dem Anspruch eines seriösen Nachrichtenmagazins Folge leisten, ist die gesamte optische Aufmachung, vom Vorspann, über die Studioeinrichtung bis hin zu den Grafiken, betont schlicht und sachlich gehalten. Nichts soll den Zuschauer vom Gesprochenen ablenken. Auch die Reduktion des Bildausschnitts auf den "*sprechenden Kopf*"⁵⁰ dient diesem Zweck. Dabei spielen Wiedererkennung und die Einheitlichkeit eine große Rolle. Die einzelnen Segmente der Sendung haben zwar eigenspezifische Erkennungsmerkmale, jedoch sind bestimmte Bildelemente sowohl in Korrespondentenbeiträgen, als auch in Nachrichtenblock, Kommentar oder der Wetterkarte zu finden. Wesentliche übereinstimmende Merkmale sind die Bildschirmaufteilung und die Farbgebung.

Durch die visuelle Gestaltung sollen Sachverhalte erklärt, Verständnishilfen geboten und neue Blickwinkel eröffnet werden. Die Informationsgrafiken, sind auf das Wesentliche reduziert, so daß vom Thema nicht abgelenkt wird. Die fast künstlerisch wirkenden Grafiken werden mit Hilfe digitaler Technik hergestellt und im Hintergrund des Moderators eingeblendet.

Bilder werden in den *Tagesthemen* bewußt eingesetzt. Ein willkürlicher und den Inhalt entfremdender Einsatz von Illustrationen soll vermieden werden. Die Redaktionen arbeiten überwiegend mit Bildmaterial aus dem eigenen Archiv und fordern nur in Ausnahmefällen Unterlagen von Agenturen an.⁵¹

Die Produktionen von *ARD-aktuell* versuchen Gewaltszenen in ihren Berichten möglichst selten und wenn nur sehr kurz darzustellen. Notwendig werden solche Bilder, wenn sie in einem größeren Handlungszusammenhang stehen und der Hintergrundinformation dienen.⁵²

⁴⁹ vgl. Hummelmeier: Nachrichten im Ersten, S. 39.

⁵⁰ Schumacher: Moderation im Magazin, S. 201.

⁵¹ vgl. Hummelmeier: Nachrichten im Ersten, S. 38.

⁵² vgl. ebd., S. 34.

3.2.3 Moderation

*"Die wissen genau, es gibt tausend Leute, die das genauso gut könnten wie ich, aber die haben sich nicht durch sechs Jahre Tagesthemen so eingepägt"*⁵³

Hanns-Joachim Friedrichs

Seit 1986 werden die *Tagesthemen* von einem Moderatorenteam präsentiert. Zwar hatten in den Jahren zuvor verschiedene Journalisten der Landesrundfunkanstalten die Sendung moderiert, doch waren diese keine Magazin-Moderatoren im eigentlichen Sinne.

Hanns-Joachim Friedrichs und Ulrike Wolf galten von nun an als Repräsentanten des Nachrichtenmagazins *Tagesthemen*. Ganz im Sinne der amerikanischen Vorbilder, wie z. B. Walter Cronkite, sollte Friedrichs als "anchor" (engl. Anker) als Identifikationsfigur und Personifikation der Sendung an sich binden.⁵⁴ So werden heute die Namen Hanns-Joachim Friedrichs und Ulrich Wickert in einem Atemzug mit den *Tagesthemen* genannt, die wiederum gemeinsam mit den Moderatoren mit den Begriffen Perfektion, Glaubwürdigkeit und Autorität in Verbindung gebracht wird.

Die Funktion des Magazin-Moderators besteht, neben der Aufgabe als "Ankermann", darin, den reibungslosen Ablauf der Sendung zu gewährleisten. Er verbindet die einzelnen, thematisch völlig unterschiedlichen Programmsegmente durch Überleitungen, reguliert zeitliche Divergenzen z. B. durch Verkürzung oder Dehnung der An- oder Abmoderation und sollte technische Pannen überbrücken können. Außerdem dient er als "Ruhepol" zwischen den aufeinanderfolgenden Berichten, die geprägt sind von unruhigen Bildern und der Überflutung von Informationen. Der Moderator spricht mit sachlicher und ruhiger Stimme und reduzierter Mimik, ohne sich viel zu bewegen, direkt in die Kamera, die ihn "en face" und in halbnaher Einstellung festhält. Durch den teilnahmslosen Blick suggeriert der Sprecher Objektivität. Um Fehlinterpretationen der Körpersprache des Moderators zu vermeiden, ist der Blick des Zuschauers auf den Oberkörper des Sprechers reduziert. Der Einsatz eines Teleprompters, ein Gerät, welches die Texte in die Kamera einspiegelt, macht es Ulrich Wickert möglich, den Text zwar abzulesen, dabei dem Zuschauer jedoch unentwegt "in die Augen" blicken zu können.

⁵³ Ludes: Von der Nachricht zur News Show, S. 128.

⁵⁴ vgl. Schumacher: Moderation im Magazin; S.196.

Der stetige Augenkontakt simuliert eine Kommunikationssituation und fördert den Wiedererkennungswert Wickerts und somit der ganzen *Tagesthemen*-Sendung.⁵⁵ Da Wickert seinen Moderationstext "frei" spricht, wirkt er unglaublich sicher und strahlt Kompetenz aus. Da er als Moderator der *Tagesthemen*, anders als die Nachrichtensprecher der *Tagesschau*, seine Texte selbst schreibt, kommt sein persönlicher Stil zum Ausdruck. Er kann seine Ansprachen teilnehmender und pointierter gestalten und durch geschickte Formulierungen seine eigene Meinung preisgeben. Dies wird in den *Tagesthemen* allerdings weniger gerne gesehen. Für Meinungsäußerungen ist in der Sendung lediglich der Kommentar vorgesehen.⁵⁶ Doch für die Moderatoren ist es schwierig, völlig meinungsfrei zu bleiben. Hanns Joachim Friedrichs äußerte sich in einem Interview wie folgt:

*"Weil ich nicht glaube, daß Objektivität im Fernsehen möglich ist, versuche ich das auch gar nicht zu sein. Das hat natürlich zur Folge, daß ich auch Dinge sage, die etwas Wertendes enthalten. Eine wertfreie Moderation ist für mich unmöglich."*⁵⁷
Hanns-Joachim Friedrichs

Friedrichs führte auch die Glosse als "*Stilmittel*"⁵⁸ in die *Tagesthemen* ein. Er wollte zum "*Schluß der Sendung* [...] *einen weichen Ausstieg*"⁵⁹ und trug nach der Wetterkarte noch eine amüsante Anekdote aus dem Tagesgeschehen vor. Dieses Ritual trug wesentlich zum Beliebtheitsgrad des Moderatoren bei⁶⁰ und wurde von seinem Nachfolger Ulrich Wickert übernommen. Der sammelte die heiteren Episoden und veröffentlichte sogar ein Buch "Über den letzten Stand der Dinge".⁶¹

⁵⁵ vgl. Schumacher: Moderation im Magazin; S.201.

⁵⁶ vgl. ARD Jahrbuch 1979, S. 100.

⁵⁷ Ludes: Von der Nachricht zur News Show, S. 187.

⁵⁸ ebd., S. 184.

⁵⁹ ebd.

⁶⁰ vgl. ebd.

⁶¹ Wickert, Ulrich. Über den letzten Stand der Dinge. München 1998.

3.3. Das "politische" der Tagesthemen

3.3.1. Zeitkritik

Die *Tagesthemen* sind nicht als Nachrichtensendung, sondern als aktuelles Magazin mit Nachrichtenblock zu verstehen, da sie wesentliche Merkmale des Magazin-Formats in sich vereinigt.⁶² Ob sie als politisches Fernsehmagazin bezeichnet werden können, soll im Folgenden erörtert werden.

Politische Magazine berichten über aktuelle gesellschaftliche Ereignisse, geben Hintergrundinformationen über laufende politische Debatten und versuchen Ungereimtheiten im sozial- oder wirtschaftspolitischen Alltag aufzudecken.⁶³ Außerdem ist die kommentierende Wertung ein wichtiger Bestandteil des Magazins.⁶⁴ Welche Magazine nun genau als "die" politischen Magazine bezeichnet werden können, kann nicht genau bestimmt werden. Doch ist man sich einig darüber, daß Magazine ihre journalistischen Möglichkeiten nutzen und ihre Themen zeitkritisch beleuchten sollten, um als politisches Magazin zu gelten.⁶⁵ In den letzten Punkten unterscheiden sich die *Tagesthemen* von den "eigentlichen" politischen Magazinen, denn das Nachrichtenmagazin erhebt nicht den Anspruch, Aufklärungsarbeit, z. B. hinsichtlich der Machenschaften bekannter politischer Größen, zu leisten. Aufgrund der Anbindung an *ARD-aktuell* und dem damit verbundenen Auftrag, objektive Berichterstattung zu leisten, müssen meinungsbildende Formulierungen und Berichte vermieden werden. Die Macher der *Tagesthemen* betonen: „*wir bieten extremen Meinungen keine Plattform*“⁶⁶ und "*die Journalbeiträge sind nicht zeitkritisch zu verstehen*"⁶⁷. Für Dieter Gütt, ehemaliger Chefredakteur von *ARD-aktuell*, war dies ein Grund seinen Posten an Edmund Gruber abzutreten:

*"die engherzige Auslegung von Meinungsjournalismus [...] wo jeder Ausrutscher zur Affäre hochgespielt wird. [...] Man will in der ARD nur noch unanstößig sein. [...] Eine Redaktion wie ARD-aktuell ist nur mit großer Leidenschaft zu führen, und genau das ist in der ARD nicht beabsichtigt."*⁶⁸

⁶² vgl. Kübler: Die Aura des Wahren oder die Wirklichkeit der Fernsehnachrichten, S. 258.

⁶³ vgl. Spieß: TV-Magazine zur wirtschaftspolitischen Information, S. 246.

⁶⁴ vgl. Hall: Zeitkritik als Ressort, S. 206.

⁶⁵ vgl. ebd., S. 307 f.

⁶⁶ Nachrichten aus dem Bunker. In: Spiegel 35/81, S. 148.

⁶⁷ Verwaltungsvereinbarung *ARD-aktuell* vom 30.11.1983. In: Jahrbuch 1984, S. 388 ff.

⁶⁸ "ARD-aktuell" – bald nur noch unanstößig?. In: Spiegel 27/80, S. 159.

Auch Hall betrachtet 1979 das neue Nachrichtenmagazin unter diesen Gesichtspunkten eher kritisch:

"Die seit Anfang 1978 werktäglich ausgestrahlten Nachrichtenmagazine TT und heute-journal sichern offenbar noch immer keine hinreichende aktuell journalistische Aktionsfähigkeit im Fernsehen"⁶⁹, sie "haben sich vorwiegend auf einen Präsentations- und Officialjournalismus verlegt, dem die pluralistisch neutrale Themenaufarbeitung wichtiger ist, als kritisch-analytische Themenbearbeitung"⁷⁰

Allerdings verzichten die *Tagesthemen* nicht ganz auf Zeitkritik. Der Kommentar, gesprochen von einem Journalisten der Landesrundfunkanstalten, greift ein tagesaktuelles Thema heraus und beleuchtet dieses kritisch. Provokant und mit mokantem Unterton wird hier über die Querelen innerhalb der Regierungspartei gespottet oder die Eigenheiten einer Persönlichkeit aus Funk und Fernsehen aufs Korn genommen.

Außerdem muß darauf hingewiesen werden, daß die Redakteure der *Tagesthemen* zwar versuchen die Sendung möglichst neutral zu halten, jedoch können sie Meinungsäußerungen nicht immer verhindern. Wie schon oben erwähnt, erklärte Hanns-Joachim Friedrichs, daß es für Journalisten sehr schwer ist, völlig unvoreingenommen zu bleiben und eigene Ansichten zu verschweigen. Sollten sie ihren Beitrag allerdings gut recherchiert, das Thema von verschiedenen Positionen beleuchtet und den Bericht objektiv präsentiert haben, ist ihnen am Ende der Reportage ein knappes, gut begründetes Urteil gestattet.⁷¹ Eine weitere Möglichkeit, wie sich parteipolitische Meinungen in das Programm einschleichen können, sind die Aktivitäten der Parteien selbst. Um ihre Medienpräsenz zu steigern, bereiten sie reale politische Ereignisse, wie Parteitage oder Auslandsreisen der Politiker, mediengerecht vor oder inszenieren allein für die Medien bestimmte "Pseudoereignisse"⁷², wie Pressekonferenzen oder eine Radtour des Bundeskanzlers durch Bonn. Nicht zu unterschätzen sind die Interviews mit Politikern. Diese haben durch die Medien die Möglichkeit, sich auf die standardisierte Frage-Antwort-Situation vorzubereiten und sich Formulierungen zu überlegen, die Antworten auf nicht gestellte Fragen geben.⁷³

⁶⁹ Hall: Zeitkritik als Ressort, S. 309.

⁷⁰ vgl. ebd., S. 312.

⁷¹ vgl. Schwarzkopf: Plädoyer für die Information, S. 113.

⁷² vgl. Sarcinelli: Polit-Flimmern und sonst nichts?, S. 307

⁷³ vgl. ebd., S. 311.

*"Ja, das sieht man doch ganz deutlich, daß die cleveren unter den Politikern – und deren Zahl wird immer größer – natürlich schon gelernt haben, wie man sich an die quantitative Grenze eines Tagesschau-Statements herantastet."*⁷⁴

Außerdem haben die Moderatoren beim Live-Interview keinen Einfluß auf die Selbstdarstellung ihres Gegenübers, sie haben lediglich die Macht, das Interview durch eine abrupte Verabschiedung zu beenden.

3.3.2. Politische Meinungsbildung

Es sollte darauf hingewiesen werden, daß die *Tagesthemen*, wenn auch größtenteils nicht meinungsäußernd, so doch informierend, auf jeden Fall ihren Anteil am politischen Geschehen haben. Denn die primäre Aufgabe der Medien in einer demokratischen Gesellschaft ist nicht, vorgefertigte Meinungen zu äußern, sondern den Bürger möglichst sachlich, umfassend und vollständig zu informieren, um ihn in seinem politischen Meinungsbildungsprozeß zu unterstützen. Dies setzt die gewissenhafte Auswahl von Informationen und deren möglichst wertfreie Präsentation voraus.⁷⁵ Da die ARD mit ihren Informationssendungen unangefochten an oberster Stelle der Zuschauergunst hinsichtlich kompetenter und seriöser Informationsvermittlung steht⁷⁶, ist sie wesentlich am Bild, daß sich der Bundesbürger vom politischen Alltag macht, beteiligt. Und dieses Bild wirkt sich auf seine persönliche Entscheidung bezüglich politischer Urteilsbildung aus, die wiederum das politische Geschehen im demokratischen Staat bestimmt

⁷⁴ Ludes: Von der Nachricht zur News Show, S. 199.

⁷⁵ vgl. Schwarzkopf: Plädoyer für die Information, S. 112 f.

⁷⁶ Darschin: Fernsehgewohnheiten und Programmbewertungen, S. 43.

4. Schlußbemerkung

Grundsätzlich bleibt festzuhalten, daß die *Tagesthemen* zwar nicht als "klassisches" politisches Magazin zu bezeichnen sind, jedoch wesentliche Strukturen herkömmlicher Magazine aufweisen und sich hauptsächlich mit sozialpolitischen Themen auseinandersetzen.

Peter Christian Hall schrieb, daß die Klassifikation einer Sendung als "politisches Magazin" vom jeweiligen Politikbegriff abhängt. Betrachtet man Halls "Politikbegriff"-Verständnis, zählen die *Tagesthemen* keinesfalls zu den politischen Magazinen und es drängt sich die Frage auf, ob er "politisch" gleich "kritisch" definiert. Natürlich wird die inhaltliche Gestaltung durch die organisatorischen Anbindungen der *Tagesthemen* an *ARD-aktuell* und die damit verbundenen Abkommen wesentlich eingeschränkt und die zeitkritische Beleuchtung der Themen kommt an vielen Stellen zu kurz. Doch sollte man beachten, daß die Sendung von der Grundkonzeption nie als kritisches Magazin gedacht war, da die ARD-Verantwortlichen diesen Bereich durch andere Produktionen, wie *Report*, *Monitor* oder *Panorama*, bereits ausreichend abgedeckt sahen. Allerdings läßt sich der Politikbegriff bezüglich eines Fernsehmagazins auch dahingehend definieren, daß sich eine Sendung mit einem politischen Thema auseinandersetzt und gegebenenfalls hinsichtlich der politischen Meinung auf die Zuschauer einwirkt. In diesem Fall können die *Tagesthemen* durchaus in die Kategorie der politischen Magazine aufgenommen werden.

Zu bemerken sei an dieser Stelle, daß Hall seine Abhandlung nur ein Jahr nach der Ausstrahlung der ersten *Tagesthemen*-Sendung schrieb und sicherlich noch nicht voraussehen konnte, wie sich das Nachrichtenmagazin in der Folgezeit entwickeln würde. Zu diesem Zeitpunkt waren die *Tagesthemen* noch viel umstritten. Die intern-politischen Schwierigkeiten beschäftigten die Verantwortlichen mehr, als das politische Weltgeschehen. Heute, als anerkannte Informationssendung, haben die *Tagesthemen* maßgeblichen Anteil an der politischen Meinungsbildung der Bevölkerung. Durch ihre sachlichen und objektiven Berichte wird der deutsche Bundesbürger umfassend informiert und kann sich sein eigenes Urteil über das Gesehene und Gehörte bilden.

5. Literaturverzeichnis

- ARD-Jahrbuch. Hamburg. Ausgaben 1976 – 1998.
- Brosius, Hans-Bernd: *Politikvermittlung durch Fernsehen. Inhalte und Rezeption von Fernsehnachrichten*. In: Klingler, Walter, u. a. (Hg.) : *Fernsehforschung in Deutschland*. Band 1. Baden-Baden 1998. S. 183-296.
- Darschin, Wolfgang: *Fernsehgewohnheiten und Programmbewertungen nach der Dualisierung des deutschen Rundfunksystems*. In: Klingler, Walter, u. a. (Hg.) : *Fernsehforschung in Deutschland*. Band 1. Baden-Baden 1998. S. 31-47.
- Fest, Joachim: *Schwierigkeiten mit der Kritik. Die demokratische Funktion der Fernsehmagazine*. In: *Fernsehen in Deutschland*. Mainz 1967. S. 105-110.
- Gerhards, Maria, u. a.: *Programmangebote und Spartennutzung im Fernsehen 1996*. In: Klingler, Walter, u. a. (Hg.) : *Fernsehforschung in Deutschland*. Band 1. Baden-Baden 1998. S. 185-195.
- Hall, Peter Christian: *Zeitkritik als Ressort. Politische Fernsehmagazine im Kreuzfeuer der Interessen*. In: Kreuzer, Helmut (Hg.): *Fernsehsendungen und ihre Formen*. Stuttgart 1979. S.305-259.
- Hickethier, Knut: *Magazine im Programm – das Programm ein Magazin*. In: Kreuzer, Helmut, u. a. (Hg.): *Magazine audiovisuell*. Berlin 1988. S. 91-110.
- Hummelmeier, Andreas: *Nachrichten im Ersten*. Hamburg 1997.
- Jäckel, Michael. *Politische Kommunikation im Fernsehen: Vermittlungsprobleme, Rezeption und Wirkungen*. In: Klingler, Walter, u. a. (Hg.) : *Fernsehforschung in Deutschland*. Band 1. Baden-Baden 1998. S. 319-330.
- Kübler, Hans-Dieter: *Die Aura des Wahren oder die Wirklichkeit der Fernsehnachrichten*. In: Kreuzer, Helmut (Hg.): *Fernsehsendungen und ihre Formen*. Stuttgart 1979. S. 251-259.
- Ludes, Peter: *Von der Nachricht zur News Show*. München 1993.
- Sarcinelli, Ulrich, u. a.: *Polit-Flimmern und sonst nichts?*. In: Klingler, Walter, u. a. (Hg.) : *Fernsehforschung in Deutschland*. Band 1. Baden-Baden 1998. S. 303-314.
- Scholten, Michael: *Kunstwerke auf die Schnelle*. In: *TV-Spielfilm*, Ausgabe 10/99, S. 6-8.

- Schumacher, Heidemarie: *Magazine im Fernsehen: Geschichte – Form Funktion*. In: Ertel, Dieter, u. a. (Hg.): *Strategie der Blicke*. Konstanz 1996. S. 329-339.
- Schumacher, Heidemarie: *Moderation im Magazin*. In: Hickethier, Knut (Hg.): *Fernsehen, Wahrnehmungswelt, Programmsituation und Markenkonkurrenz*. Frankfurt 1992. S. 193-205.
- Schwarzkopf, Dietrich: *Plädoyer für die Information. Meinungsfreiheit und "positive Demagogie"*. In: *Fernsehen in Deutschland*. Mainz 1967. S. 111-115.
- *Der Spiegel*: Ausgaben 21/1977, 1/1978, 26/1978, 7/1997, 27/1980, 35/1981, 27/1983, 24/1984, 20/1985
- Spieß, Brigitte: *TV-Magazine zur wirtschaftspolitischen Information*. In: Kreuzer, Helmut, u. a. (Hg.): *Magazine audiovisuell*. Berlin 1988. S. 241-257.
- von Hagen, Volker: *Das Verhältnis von Wort und Bild in politischen Fernsehsendungen*. In: *Fernsehen in Deutschland*. Mainz 1967. S. 95-98.
- Wir über uns. In: <http://www.tagesschau.de>
- Wördemann, Franz: *Konkurrent und Sündenbock. Zur Kritik an politischen Fernsehsendungen*. In: *Fernsehen in Deutschland*. Mainz 1967. S. 99-104.